

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	25 (1949-1950)
Heft:	7
Artikel:	Die norwegische Zivilverteidigung im Zeichen des totalen Krieges [Fortsetzung]
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-705551

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die jedem dieser Pakete an den unbekannten Wehrmann an der Grenze beilagen, eine liebe Erinnerung. Wie viel Liebe, Stolz und Anerkennung lag nicht in diesen Brieflein, die alle das gleiche sagen wollten und doch keines dem andern glich. Große Freude bereitete der nachfolgende Briefwechsel, der von gar vielen Wehrmännern mit Buben und Mädchen aller Landesteile aufgenommen wurde.

Neben jedem Teller lag, von fleißigen Frauenhänden liebevoll verpackt, ein kleines Geschenk der Grenzgemeinde, in deren Bann wir

die Heilige Nacht verbrachten. Wehrmänner mit großen Familienlasten, Wehrmänner ohne Angehörige wurden besonders bedacht.

Die Glocken der nahen Kirche läuteten zur Mitternachtsmesse. Unter dem prächtigen Sternenhimmel trafen Soldaten, Männer, Frauen und Kinder des Dorfes den gemeinsamen Gang zur Kirche an, um vereint dem Schöpfer zu danken und auch für eine ungewisse Zukunft den besonderen Schutz der geliebten Heimat zu erbitten. Hellhörig war die klare Winternacht. Auch auf dem deut-

schen Ufer rief ein feines, helles Glöcklein zur Christmette...

Mit uns feierten die Kameraden der ganzen Armee die Heilige Nacht an der Grenze. Hoch oben am Rande des ewigen Eises, unter den Viertausendern der Südgrenze, in einsamer Hütte in Eis und Schnee, weit unten an den Gestaden unserer Tessiner Seen oder auf den windgepeitschten Höhen des Juras. Vier Sprachen, ein Land, Waffenkameraden einer Armee, demütig gebeugt vor dem Wunder der Christnacht und im Herzen entschlossen, der Heimat den Frieden zu erhalten.

Güter will zu kämpfen und zu sterben bereit ist, oder aber vor der Geschichte jämmerlich versagt.

Aller gegenteiligen Auffassung zum Trotz und ungeachtet der (wie üblich) zu erwartenden Anfechtungen postulieren wir von neuem die Stärkung der Landesverteidigung in ihren geistigen, politischen und wirtschaftlichen Sektoren. In erster Linie muß der Hebel bei der geistigen Wehrbereitschaft wieder vermehrt angesetzt

und überhaupt alles getan werden, was den Widerstandswillen unseres Volkes gegen zerstörende Einflüsse zu stärken geeignet ist. Die Gefahren sind nicht kleiner geworden, sie wachsen von Tag zu Tag. Lassen wir uns unter keinen Umständen einschlafen, weil der Wolf nur darauf wartet, in die friedliche Herde einbrechen zu können.

E. Sch.

Die norwegische Zivilverteidigung im Zeichen des totalen Krieges

(Fortsetzung.)

Das Personal dieser Nebel bekämpfenden Patrouillen, das auch durch Gasstrahler ergänzt werden soll, muß auch mit Instrumenten versehen werden, welche die Stärke der radioaktiven Strahlung anzeigen, der sie ausgesetzt waren. Personen, die sich der schädlichen Dosis nähern, müssen sofort ausgewechselt werden.

Für die Erkennung biologischer Kriegsmittel verweist der norwegische Zivilverteidigungschef auf die Wichtigkeit, die in diesem Zusammenhang der verschärfte Überwachung der kommunalen Wasserwerke zukommt. Die Wasserproben müssen häufiger genommen und die Vorbereitungen sollen dahingehen, daß eine Sterilisierung augenblicklich ins Werk gesetzt werden kann. Im Hinblick auf die Gefahr von Sabotagehandlungen muß auch die Bewachung aller Anlagen des Trinkwassersystems verstärkt werden.

Die Organisation der norwegischen Zivilverteidigung paßt sich ganz diesen, hier erläuterten Überlegungen an. Sie stützt sich auf das bereits erwähnte Gesetz über die zivile Luftwehr vom 10. Juli 1936 mit den Ergänzungen vom 21. Februar 1947. Die heute geltenden Richtlinien der Organisation folgen in ihren Hauptzügen einem Plan, der von einem durch das Justizdepartement im Herbst 1945 bestellten Ausschuß ausgearbeitet und am 11. November 1946 abgeliefert wurde. Diesem Plan wurde, was die zentrale und regionale Leitung der Zivilverteidigung betrifft, vom nor-

wegischen Storting (Parlament) am 3. Juni 1947 zugestimmt.

Die Aufgabe der norwegischen Zivilverteidigung besteht kurz zusammengefaßt darin:

- die Zivilbevölkerung vor dem Schaden feindlicher Angriffe zu bewahren,
- solche Schäden zu mildern und zu beseitigen.

In großen Zügen umfassen diese Aufgaben folgende Teile:

Aufklärung der Öffentlichkeit.

Warnungsdienst.

Verdunkelung und Notbeleuchtung.

Öffentliche Schutzräume.

Pionierdienst.

Einsatzkolonnen, Feuerwehr, Sanität, usw.

Evakuierung.

Schutz der Industrie.

Wiederaufbaudienst.

Die Lösung dieser Aufgaben bedingt:

Eine zentrale Leitung
Regionale Behörden
Lokale Behörden.

Die Zentralleitung.

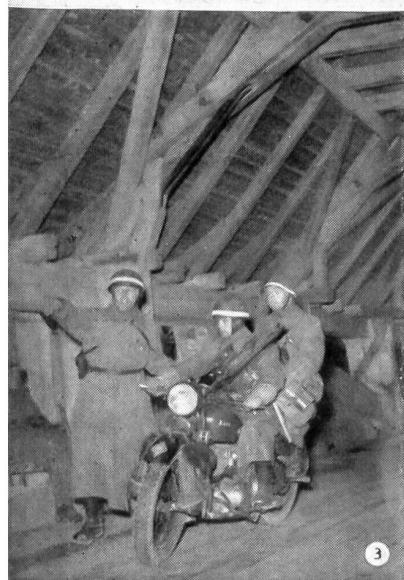
Die norwegische Zivilverteidigung untersteht direkt dem Justizminister und bildet innerhalb der Staatsverwaltung einen Zweig, der als ein selbständiges Direktorat bezeichnet werden kann. Die Zivilverteidigung wird administrativ und kommandomäßig vom Chef der Zivilverteidigung geleitet, dessen Stab sich in drei Abteilungen gliedert: für die Administration, die Organisation und für technische Fragen. Dieser Stab umfaßt 20 bis 25 Beamte.

Als beratendes und koordinierendes Organ des Justizdepartementes wurde der bereits vor dem Krieg bestehende Landesausschuß erweitert und wieder eingesetzt. In ihm sind die verschiedenen Landesteile und Organisationen vertreten, mit denen die Zivilverteidigung zusammenarbeiten muß.

Die Regionalleitung.

Norwegen ist in vier Zivilverteidigungsdistrikte eingeteilt Oestlandet, Sör- und Vestland, Tröndelag und Nord-Norwegen. Die Grenzen fallen mit den Militärdistrikten zusammen, da die Zivilverteidigung auf verschiedenen Gebieten sehr eng mit der militärischen Landesverteidigung zusammenarbeiten muß. In jedem Distrikt wurde ein Distriktschef mit 18 bis 20 festbesoldeten Beamten ernannt. Seine Aufgabe besteht darin, über den Ausbau der Zivilverteidigung und seine Einübung im betreffenden Distrikt zu wachen. Er hat sich durch häufige Inspektionen darüber zu vergewissern, daß die Ausbildung planmäßig und wirkungsvoll an die Hand genommen wird. Er befaßt sich mit den Evakuierungsvorbereitungen seines Distrikts und stellt die dafür notwendigen Transportpläne auf.

Im Kriege dirigiert er die Abteilungen der verschiedenen Fernhilfegebiete, die zum Beispiel zur Hilfeleistung in einer besonders hart betroffenen Stadt eingesetzt werden. Jeder Distrikt wird daher in eine passende Anzahl «Fernhilfegebiete» eingeteilt, deren lokale Zivilvertei-



Bilder aus den Manövern des 1. Armeekorps

① Der Uebungsleiter, Oberstkorpskommandant Borel, der mit diesen Manövern vom aktiven Dienst Abschied nahm, erläutert Pressevertretern die Kampflege.

② Getarnte Panzerabwehr-Kanone in Stellung in der Gegend von Neuenburg.

③ In den im Rahmen des 1. Armeekorps stattfindenden letzten Herbstmanövern unserer Armee stehen sich die blaue 3. Division unter dem Kdo. von Oberstdiv. Jahn und eine rote Brigade unter dem Befehl von Oberst Heuer gegenüber. Zu Beginn der großangelegten Truppenübungen lag Blau im Raum Oberaargau/Emmental. Rot hatte sich im Raum des untern Neuenburgersees konzentriert. Unsere Aufnahme: Motorradfahrer des der Brigade Heuer zugeteilten Motrdf.Bat. 31 überqueren die Holzbrücke von Gümmenen.

④ Inf.-Flabkanone der blauen Manöverpartei schußbereit.

⑤ Kunstgerecht getarnte Haubitze.

(Photopref-Bilderdienst, Zürich.)

digung die Voraussetzungen einer mühelosen Zusammenarbeit bilden. Es wird an die Organisation von 15 solchen Fernhilfegebieten gedacht, denen je ein Fernhilfeschef vorsteht. Diesem Chef steht das Recht zu, die lokale Zivilverteidigung zur Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe heranzuziehen. Ihm untersteht auch eine motorisierte Fernhilfekolonne, die in kürzester Zeit zur Hilfeleistung in einer betroffenen Stadt oder Ortschaft eingesetzt werden kann. Das Material dieser Kolonnen soll zu jeder Zeit dort bereitliegen, wo die einzelnen Kolonnen zusammengefasst werden. Die Fernhilfekolonnen haben einen Bestand von 190 bis 200 Mann mit ca. 30 Fahrzeugen und unterstehen einem festangestellten Chef mit einem Stellvertreter und der notwendigen Administration.

Die Lokalleitung.

Jeder Polizeidistrikt bildet einen Zivilverteidigungskreis — total 53 — mit dem betreffenden Polizeimeister (politimester) als Kreischef. Seine Aufgabe besteht darin, die gemeinschaftlichen, den ganzen Kreis betreffenden Maßnahmen, wie z. B. die Verdunkelung und die Einquarierungspläne für Evakuierte, zu organisieren. Ihm obliegt die Einschreibung des Personals der verschiede-

nen Abteilungen der Zivilverteidigung und die Vornahme der notwendigen Requisitionen. Er kontrolliert auch die Durchführung der befohlenen Vorschriften.

In dichtbevölkerten Gebieten eines Zivilverteidigungskreises kann eine Unterteilung in lokale Zivilverteidigungseinheiten — heute ca. 140 — vorgenommen werden. Ihre Größe soll in der Regel auf eine Gemeinde begrenzt werden.

In den Orten, in denen der betreffende Polizeichef sein Standquartier besitzt, übernimmt er neben der Leitung des Zivilverteidigungskreises auch die direkte Führung der lokalen Zivilverteidigung. Die übrigen lokalen Einheiten werden von einem dafür bestimmten Chef geführt.

In den größeren Ortschaften verlangt die tägliche Administration von Personal, Material und Bauanlagen eine bestimmte Anzahl von festangestellten Beamten, was für die lokalen Zivilverteidigungseinheiten ganz Norwegens ca. 120 Personen ausmacht. Für jede lokale Zivilverteidigung ist ein Ausschuß zu ernennen, in dem auch die betreffende Gemeinde vertreten ist.

Der lokalen Zivilverteidigung kommt in erster Linie die Lösung der Aufgaben in ihrem Wohnort zu. Sie sorgt für die Warnung und Ent-

warnung, für die Organisation der Verdunkelung und Notbeleuchtung, den Bau der notwendigen Luftschutzräume, die erste Hilfe und den Pionerdienst. Die lokale Leitung muß über einen bombensicheren Kommandoplatz mit direkten Verbindungen zu allen untergeordneten Stellen verfügen. Diese Zentralen müssen prinzipiell an den Rändern der Städte liegen.

Die lokale Zivilverteidigung organisiert auch die verschiedenen Einsatzabteilungen, welche folgende Dienste versehen:

- Polizeidienst,
- Feuerwehr,
- Sanitäts- und Rettungsdienst,
- Räumungsdienst,
- Gas- und Strahlenbekämpfung (Radioaktiv),
- Veterinärdienst,
- Sondermaßnahmen für öffentliche technische Anlagen, wie Wasserwerke, Kraftwerke, Gaswerke, Hafengebiete und Verbindungen.

Für diese Einsatzabteilungen werden bereits im Frieden bombensichere Alarmplätze, berechnet für 50 bis 300 Mann, erbaut. Auch diese Plätze sollen nicht im Zentrum der Städte und Ortschaften liegen. Die erwähnten Abteilungen werden im ganzen Lande nach einheitlichen Prinzipien organisiert. (Schluß folgt.)

Der bewaffnete Friede

Nach einem Jahre, das ganz im Zeichen der Entwicklungen stand, wie sie hier in unserer letzten Jahresübersicht skizziert wurden, gilt es in abwägender Rück- und Vorschau das Bild der Weltlage zu zeichnen, das von unserer Alpenwarte aus gesehen, vor den Realitäten eines im rastlosen Drängen zu einer Entscheidung stehenden Weltgeschehens bestehen kann und selbst zur Richtlinie unseres Handelns und Denkens dienen soll. Im hinter uns liegenden Jahre kam es weder zum dritten Weltkrieg, noch zu einer sichtbaren Entspannung der bedrohlichen west-östlichen Gegensätze. Im Gegenteil führte jede sich anbahnende Entspannung zu gefährlichen Illusionen, welche die Möglichkeit eines bewaffneten Konfliktes in den Hintergrund treten ließ, um kurze Zeit darauf wie ein Schlaglicht wieder über die Welt zu zünden.

Die Entwicklung der vergangenen zwölf Monate dürfte uns aber alle über die Hartnäckigkeit der die Welt beherrschenden Spannungen belehrt und auch in der Auffassung

bestärkt haben, daß sich nicht nur die USA und Rußland, sondern zwei Ideologien gegenüberstehen, die sich nie miteinander vertragen werden und von deren Ausbreitung unser Sein oder Nichtsein abhängen wird. Es ist an dieser Stelle nicht nötig, einmal mehr auf die Bedeutung des russischen Kommunismus hinzuweisen und alle die Gründe aufzuzählen, die jeden Schweizer, der diesen Namen noch verdient, verpflichten, diese Flut der organisierten Menschenverachtung von den Grenzen unserer Heimat fernzuhalten.

Obwohl keine unmittelbare Kriegsgefahr besteht und auch in den kommenden Monaten nicht bestehen wird, darf trotzdem nie vergessen werden, daß dieser latente Spannungszustand mit seinen Nebenerscheinungen immer den rasch quellenden Keim eines bewaffneten Konfliktes in sich trägt. Wir dürfen auch nie vergessen, daß die sich anbahnenden Entscheidungen Zeit brauchen, und daß auf keiner Seite der Wunsch danach besteht, eine Sache zu überstürzen und sich kopf-

Militärische Weltchronik.

Ios in ein Abenteuer mit unsicherem Ausgang zu werfen. Eine bewaffnete Auseinandersetzung, das heißt, eine gewaltsame Entscheidung darüber, welche Lebensauffassung schlussendlich auf unserer Welt vorherrschen soll, wäre heute niemandem so unangenehm wie der Sowjetunion. Wenn heute jemand Zeit hat, um die Früchte reifen zu lassen, so sind es die Russen, die mehr noch als der schnelle Westen gewohnt sind, in Zeiträumen zu denken.

Alle Ereignisse um uns, diejenigen der letzten Monate, die heute sich entwickelnden und die noch kommenden, sind in das Ringen zwischen Ost und West einzugliedern. Die Sowjets streben immer noch nach dem Sieg ohne Krieg, da sie selbst die Schrecken und Opfer eines neuen Weltkonfliktes kennen müssen und auch wissen, daß sie heute auf die Dauer dem amerikanischen Rüstungspotential nicht gewachsen sind und in Europa nur in den ersten Phasen einer bewaffneten Auseinandersetzung siegreich bleiben könnten. Neben der auf Hochturen laufenden Rüstungsindu-